

denn nicht Tiere und Pflanzen auch jetzt noch ein Abänderungsvermögen besäßen, das, in bestimmte Richtungen geleitet, im Laufe der Zeiten so merkliche Unterschiede erzeuge, wie sie von den Vertretern der Abstammungslehre vorausgesetzt wurden. Charles Darwin (der Enkel jenes Erasmus, der den Glauben an die Umwandlungstheorie bereits so lebhaft besessen hatte) war es, der auf seiner Reise um die Welt mit dem Schiffe „Beagle“ (1830—36) zuerst so bestimmte Anhaltspunkte für die Auffassung der Lebewesen als im Laufe der Zeiten wandelbarer Größen erhielt, daß er beschloß,

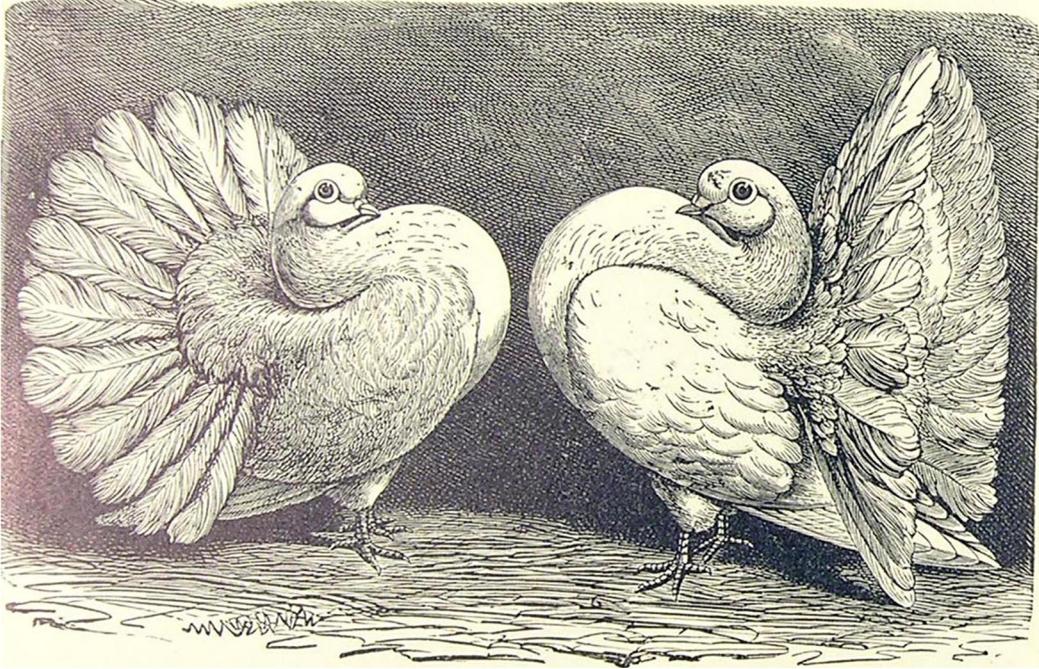


Fig. 263.

Kulturrasse der Taube: weißgefärbte und weiße schottische Pflaumentaupe.

sich nach seiner Rückkehr mit der Beobachtung dieser Wandelbarkeit eingehend zu beschäftigen, um ihre Gesetze, Macht und Grenzen kennen zu lernen. Die Erfolge der Pflanzen- und Tierzüchter, die nach einem einfachen Verfahren in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ihre Pfleglinge außerordentlich veränderten und Rassen erzielten, die oft in einem viel höheren Grade voneinander abwichen, als viele sogenannte „gute“ Arten der Systematiker, hatten seine Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt gelenkt, und er begann an verschiedenen Haustieren zunächst die Veränderungsfähigkeit der Lebewesen überhaupt zu verfolgen. Er fand dieses Abänderungsvermögen alsbald noch viel größer, als er je geglaubt, und seine wohl nie sehr feste Überzeugung von der Beständigkeit der Arten war damit vollends erschüttert. Vor allem eigneten sich die Tauben zu weitergehenden Studien und Schlüssen, da die größte Wahrscheinlichkeit dafür sprach, daß alle die höchst verschiedenen, in die Hunderte gehenden Spielarten, die die Liebhaber dieser Vogelart gezüchtet haben, alle von einer einzigen wilden Form, der weit